

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Dramaturgische Blätter**

Aufsätze und Studien aus dem Gebiete der praktischen Dramaturgie, der  
Regiekunst und der Theatergeschichte

Aus der Praxis der modernen Dramaturgie

**Kilian, Eugen**

**München, 1914**

1. Der Schauplatz der Handlung in Penthesilea

[urn:nbn:de:bsz:31-93234](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-93234)

## Miscellen zur Aufführung von Kleists Dramen.

### 1.

#### Der Schauplatz der Handlung in Penthesilea.

Wer einer Inszenierung der „Penthesilea“ nahetritt, muß zuerst zu der Frage nach der Behandlung des Schauplatzes Stellung nehmen. Im engsten Zusammenhang damit steht die zweite Frage, die der Akteinteilung. Das Stück, wie der Wortlaut des Buches es nahelegt, ohne jede Unterbrechung durchzuspielen, wäre eine Forderung, die mit der Aufnahmefähigkeit des Publikums schwer zu vereinigen ist. Auch wäre diese Forderung nur zu erfüllen, wenn der Schauplatz unverändert bliebe. Höchstens die Drehbühne, wie sie Reinhardt in glücklichster Ausnutzung ihrer Möglichkeiten für die Tragödie zu verwenden vermag, wäre imstande, jene beiden Forderungen zu befriedigen.

Eine Veränderung des Schauplatzes an dieser oder jener Stelle ist unumgänglich notwendig, wenn man nicht unmögliche Situationen auf der Bühne schaffen will. Denn Kleist hat für eine völlig un reale Bühne geschrieben, für ein Theater, „das da erst kommen soll“. Es hieße, längst Gesagtes wiederholen, wollte man dies im einzelnen für seine Behandlung des Ortes nachweisen. Es ist unmöglich, den vierten und fünften Auftritt des Stückes, also den Abgang der Griechen und den ersten Auftritt der Amazonen, auf der realen Bühne ohne Ortswechsel aneinanderzureihen, wenn nicht — auch mit Rücksicht auf die Behandlung der Zeit — eine ganz widersinnige Situation geschaffen werden soll. Dagegen kann die ganze große Szenenreihe, die den eigentlichen Mittelpunkt und Inhalt des Stückes bildet, von Auftritt 5 bis Auftritt 20 einschließ-

lich, also bis zum Aufbruch Penthesileas zum Entscheidungskampf, ohne jede Unterbrechung und ohne Szenenwechsel gespielt werden. Die Szene des Rosenfestes bedarf keiner besonderen Dekoration. Denn der Schauplatz, auf dem sich alle diese Szenen abspielen, ist als eine dem Griechenlager fern und etwas abseits gelegene Landschaft gedacht. Nur empfiehlt es sich, die Verse 1002 bis 1009, die einen größeren zeitlichen Zwischenraum zwischen Auftritt 5 und 6 voraussetzen, zu tilgen. Die große Szenenreihe, Auftritt 5 bis 20, durch einen Aktschluß (nach Auftritt 18, der Befreiung Penthesileas, wie es bei Mosenthal und Klara Ziegler, nach Auftritt 14, wie es neuerdings am Berliner Schauspielhause geschah) auseinanderzureißen, ist selbstverständlich ein Mißgriff, der sich an der eigentümlichen Ökonomie der Tragödie in schlimmer Weise versündigt. Denn der Rhythmus der Dichtung verlangt ein atemloses Dahinrasen dieses gewaltigen Feuerstromes, der an diesen Stellen an keiner Stelle gehemmt oder unterbrochen werden darf. Am wenigsten ist es möglich, zwischen Auftritt 14 und 15 einen musikalisch ausklingenden Aktschluß mit Gesang und Tänzen einzulegen und dadurch die eigentliche Exposition der Tragödie — erst in Auftritt 15 folgt die große Erzählung Penthesileas — in der Mitte auseinanderzureißen.

Dagegen muß sich zwischen Auftritt 20 und 21 der Schauplatz zum zweitenmal verändern. Denn es ist schlechterdings unmöglich, daß Achilles und seine Freunde an derselben Stelle erscheinen, wo die Amazonen soeben zum Vernichtungskampf gegen die Griechen aufgebrochen sind. Strenggenommen müßte auch mit Auftritt 22 wieder ein Wechsel des Schauplatzes eintreten. Doch können Auftritt 21 und 22 durch eine geschickte Anordnung der Regie in der Weise verbunden werden, daß der Schauplatz nicht zu wechseln braucht und somit von Auftritt 21 bis zum Schlusse unverändert bleiben kann. Dadurch ergeben sich für die Aufführung der Tragödie zwei natürliche Einschnitte: der erste nach Auftritt 4, dem Aufbruch der Griechen gegen die nahenden Amazonen, der zweite nach Auftritt 20, dem Aufbruch Penthesileas zum Entscheidungskampfe. Drei Akte: ein gewaltiger, das ganze eigentliche Drama umfassender Mittelakt von Auftritt 5 bis 20; ein kurzer exponie-

render Akt, Auftritt 1 bis 4 und der Schlußakt, Auftritt 21 bis 24. Es empfiehlt sich, für die beiden kurzen umschließenden Akte denselben Schauplatz zu wählen, einen freien Platz unweit des Griechenlagers. Der Mittelakt hätte sich an einem intimeren Schauplatz, unweit des Amazonenlagers, gedeckt durch Eiche, Zypressen, Felsen, Brücke usw., abzuspielen. Die Verwandlung nach dem ersten Akte muß sich so rasch wie möglich vollziehen. Erst nach Schluß des zweiten Aktes darf eine größere Erholungspause eintreten.

## 2.

## Der Bardenchor in der Hermannsschlacht.

Wir litten menschlich seit dem Tage,  
Da jener Fremdling eingerückt;  
Wir rächten nicht die erste Plage,  
Mit Hohn auf uns herabgeschickt;  
Wir übten, nach der Götter Lehre,  
Uns durch viel Jahre im Verzeihn:  
Doch endlich drückt des Joches Schwere,  
Und abgeschüttelt will es sein!

Über die szenische Anordnung einer der schönsten und ergreifendsten Szenen in der Hermannsschlacht, der Szene, da Hermann vor Anbruch der Schlacht dem gewaltigen Gesange der Barden lauscht (V, 14), scheint unter den Theaterfachleuten vielfach eine seltsame Meinungsverschiedenheit zu herrschen. Entgegen der ausdrücklichen Vorschrift des Dichters, der hinter „Chor der Barden“ die Bühnenanweisung gibt „aus der Ferne“, läßt man da und dort die „süßen Alten“ in höchst eigier Person auf der Bühne erscheinen und sie, aller Augen sichtbar, ihren Gesang zum besten geben. Ist dabei der Auftritt und Abgang der Barden in ungeschickter Weise geordnet, etwa in der Art, daß die Sänger kurz vor Beginn des Chores aufmarschieren, mit der Front gegen das Publikum ihren Chor programmäßig absingen, um nach Absolvierung ihres Pensums alsbald wieder in die Kulissen zu verschwinden, steht überdies die Komposition des Chores, wie es meistens der Fall ist, nicht auf der